Regeln zur Verwendung von Ligaturen

Von Wolfgang Hendlmeier

Dieser Beitrag behandelt die Regeln für den Satz von Verbundbuchstaben (Verbünden, Ligaturen) in der überlieferten Rechtschreibung so, wie sie aus gesetzten deutschsprachigen Texten vom 16. Jahrhundert an bis zur Gegenwart ersichtlich sind.

1. Allgemeines

In Fraktur- und Antiquaschriften für den Blei-Handsatz, für den Blei-Maschinensatz und für den Fotosatz mit optomechanischen Belichtern gab es um 1970 für den regelgerechten Fraktursatz bis zu 13 Verbundbuchstaben:

ch, cf, ff, fi, fl, ft, ll, fch, fi, ff, ft, tt, ts,

außerdem das "scharfe s" oder "sz" (=ß bzw. \mathfrak{F}). Das "scharfe s" ist am Ende des Mittelalters als Ligatur aus Lang-s (f) und z entstanden und bezeichnet den stimmlosen s-Laut. Bei runden Schriften ist das "scharfe s" als Ligatur aus Lang-s und Schluß-s oder aus Lang-s und der Ziffer 3 gestaltet: \mathfrak{G} , \mathfrak{F} , \mathfrak{G} . Es galt noch lange nach dem 2. Weltkrieg richtigerweise als Ligatur [3]. Die heutigen Sprachwissenschaftler sehen es jedoch als Sonderbuchstaben an.

Von den genannten Ligaturen unterscheiden sich nur ch, ck, ff, ft, tt und tz dadurch deutlich von nebeneinander stehenden Einzelbuchstaben, weil beide Buchstaben durch eine durchgehende Kontur zusammengefaßt sind.. Der Deckstrich des ersten Buchstabens der Ligaturen fi, ft, ſch, ſi und ſt ist in der Regel etwas länger als beim Einzelbuchstaben f bzw. ſ. Das ll ist häuſig, nicht immer, unten verbunden. Die beiden Ligaturen fl und ſſ sind nur nebeneinander stehende Einzelbuchstaben mit etwas verringertem Abstand, in Frakturschriften also streng genommen überſlüssig. In guten Antiquaschriften besitzt die Ligatur ſl eine eigene Gestalt mit durchgehender Kontur.

Bei Frakturschriften des 19. Jahrhunderts für den Handsatz fehlen einige der oben gezeigten Ligaturen, nämlich **ft, fc**) und **tt** [10]. Im Bleisatzzeitalter wurden Ligaturen aus technischen und wirtschaftlichen Gründen nicht immer einheitlich angewendet: Ging beim Handsatz eine Ligatur aus, mußte man die entsprechenden unverbundenen Lettern verwenden. Auch unterliefen den Setzern unter Zeitdruck immer wieder Fehler bei der Ligaturanwendung. Maschinensatzschriften enthielten nicht immer Matrizen für alle Ligaturen. Mindestens waren die Ligaturen ch, ck, ll, fi, ff, ft und tz vorhanden. Nicht alle derzeit angebotenen digitalen Frakturschriften enthalten die oben genannten 13 Ligaturen vollständig.

Nur wenige Anbieter digitaler Frakturschriften stellen weitere Ligaturen zur Verfügung, z. B. ¶. Siehe hierzu die Merk- und Normblätter des Bundes für deutsche Schrift und Sprache e. V. [5]. Da diese Regelungen in Ergänzung der Unicode-Normen erst veröffentlich wurden, nachdem die Entwickler von digitalen Schriften mit Ligaturen (in den Formaten PostScript, 1984 veröffentlicht, und TrueType, 1991/92 veröffentlicht) längst ihre Privatbelegungen festgelegt hatten, herrscht bei der Belegung von Ligatu-

ren und Lang-ſ nach wie vor ein Wirrwarr. Ohne Fraktur-Hilfsprogramme, z. B. "Ligaturix" oder "Ligafaktur", und ohne vertiefte Kenntnis der unten aufgeführten Regeln sind Schriften mit Ligaturen und Lang-ſ nicht regelgerecht zu schreiben.

Dies gilt auch für Schriften im 1996 veröffentlichten und seit 2000 zunehmend in Satzund Textverarbeitungsprogrammen eingesetzten OpenType-Format, und zwar dann, wenn in der betreffenden Schriftdatei keine Wörter hinterlegt sind, bei denen ausnahmsweise die Ligaturen nicht anzuwenden sind. OpenType-Schriften erzeugen ohne Ausnahmeregeln die Ligaturen immer dann, wenn man im verwendeten Satzprogramm den Satz mit Ligaturen einstellt. Das benutzte Textverarbeitungs- oder Satzprogramm muß die Benutzung sog. Bindehemmer zulassen, damit sich Wörter wie Sauf leute oder Sat seit ohne Ligatur setzen lassen. Wenn man abgespeicherte Texte, die in der OpenType-Fraktur eines bestimmten Herstellers gesetzt sind, auf die OpenType-Fraktur eines anderen Herstellers umgestellt, ist eine Prüfung des gesamten umgestellten Textes zweckmäßig, weil es sein kann, daß eine Schrift Regeln zur ausnahmsweisen Nichtanwendung von Ligaturen enthält, die in der anderen Schrift fehlen. Nur wenn beide Schriften keine Regeln aufweisen und der Setzer unter Verwendung des Bindehemmers fehlerfrei gearbeitet hat, ist eine fehlerfreie Umstellung von einer Fraktur auf die andere möglich.

Die Verstöße gegen die seit 1915 verfestigten Ligaturregeln sind allerdings nicht so schwer zu werten wie die beim Korrekturlesen übersehenen Tipp- und Rechtschreibfehler; denn erstere stören das Schriftbild nur wenig.

Die durch den internationalen Datenaustausch veranlaßte Normung von Schriftzeichen geht auf Joseph D. Becker von "Xerox" zurück [6]: Die erste Ausgabe 1.0.0 der Unicode- bzw. ISO/IEC-10646-Normenreihe kam 1991 heraus und umfaßte die europäischen, nahöstlichen und indischen Schriften. In den vom gemeinnützigen Unicode-Konsortium [7] herausgegebenen Unicode-Normen soll jedem Schriftzeichen aller Schriften des Erdkreises einschließlich der Buchstaben mit diakritischen Zeichen, z. B. ä, ö. ü, ein genormter Platz zugewiesen werden. Da die eingangs genannten Ligaturen mit dem technischen Umbruch nach 1980 lange Zeit fast nicht mehr gesetzt wurden, sind sie von Unicode leider in den Privatbereich verwiesen, d. h. jeder Schrifthersteller darf sie auf einen ihm günstig erscheinenden freien (nicht genormten) Platz legen. Die ursprünglich begonnene Normung aller in älteren deutschsprachigen Texten verwendeten Ligaturen blieb bedauerlicherweise unvollendet. Es fehlen somit genormte Plätze u. a. für die wichtigsten deutschen Ligaturen d, d und \(\beta \). Diese nennt man auch "Zwangsligaturen"; denn diese sind im Sperrsatz nicht aufzulösen. In den Unicode-Normen fehlen genormte Plätze für die meisten Ligaturen mit Lang-ſ. Einige in Deutschland angebotene digitale Frakturschriften enthalten nur die Zwangsligaturen **ch**, **cf** und **b**.

2. Die Entwicklung seit dem 16. Jahrhundert

Ursprünglich verwendeten die Setzer Ligaturen nur deshalb, um das Bild des gesetzten Textes schön und abwechslungsreich erscheinen zu lassen. Es sollte den mit der

Hand geschriebenen Prachtbänden möglichst ähnlich sehen Sprachliche Gesichtspunkte spielten bei der Anwendung von Ligaturen bis ins 19. Jahrhundert hinein keine Rolle. Dies zeigt deutlich das berühmte Fachbuch "Unterweisung der Messung …" von Albrecht Dürer [11] (Bild 1).

In der frühen Zeit des Buchdrucks gab es nicht nur die wenigen eingangs genannten Ligaturen, sondern auch Abkürzungen, die aus Bequemlichkeit und zur leichteren Erzielung von Blocksatz und von Formsatz (Bild 1) von den geschriebenen Büchern in die gedruckten übernommen wurden. Beim Formsatz ist der Satzspiegel nicht, wie üblich, rechteckig begrenzt, sondern an eine bestimmte Form angepaßt, z. B. an die Außenkontur eines nicht rechteckigen Bildes.

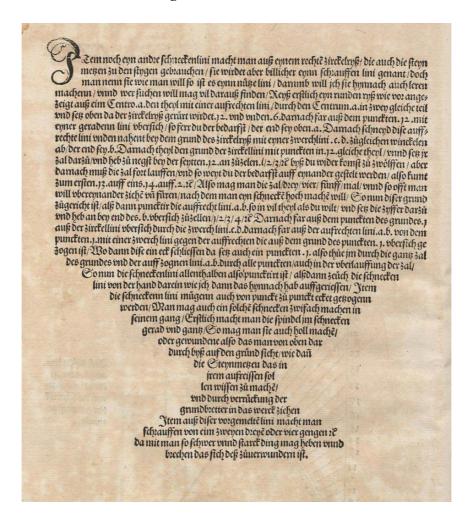


Bild 1:

Formsatz auf Seite 20 (Ausschnitt) des Fachbuchs "Unterweisung der Messung …" von Albrecht Dürer, Nürnberg 1525. Die Originalgröße der Seite ist in [11] nicht genannt.

Die im genannten Dürer-Buch verwendete Neudörffer-Fraktur des Jahres 1525 besitzt als älteste voll entwickelte Fraktur nicht nur die heute noch bekannten Ligaturen, sondern offensichtlich auch Ligaturen zwischen f bzw. Lang-f einerseits und dem folgenden Selbstlaut (a/ä, e usw.) andererseits (Bild 2).

Daß man etwa nach 1850 die Anwendung der Ligaturen allmählich mit Regeln der Wortbildung und der Rechtschreibung unterlegt hat, erschwerte den Satz von Texten und läuft dem Bestreben entgegen, schnell und wirtschaftlich zu setzen. Auch änderten sich diese Regeln immer wieder einmal, etwa bei der Frage, was Zwangsligaturen sind, die im Sperrsatz nicht aufgelöst werden. Jedenfalls steht, wenn man die im folgenden 3. Abschnitt dargelegten heutigen Ligaturregeln beachtet, der Gewinn an Schönheit und Sprachlogik in keinem sinnvollen Verhältnis zum erhöhten Aufwand

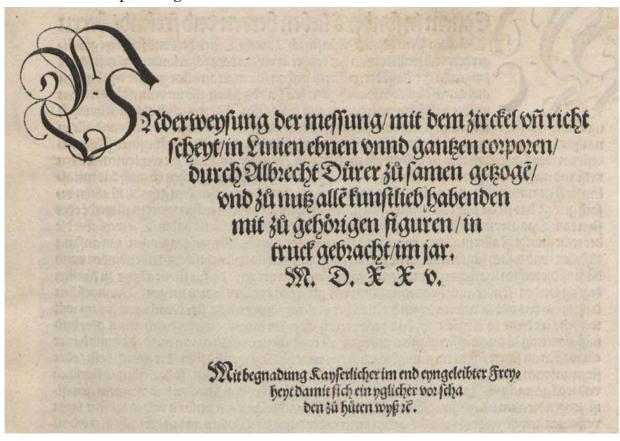


Bild 2:

Titelseite (Ausschnitt) des Fachbuchs "Unterweisung der Messung …" von Albrecht Dürer, Nürnberg 1525. Die Originalgröße der Seite ist in [11] nicht genannt. Die Seite zeigt die beiden im Buch verwendeten Schriftgrade. Ersichtlich sind die Abkürzung für "allen" sowie die Ligaturen ch, ck, fi, fch, ff, ft, fu, fß und tz. Das kleine o über dem u deutet die oberdeutsche Aussprache des u an. Außerdem verwendete man damals noch das Rund-r, vor allem nach Buchstaben mit gerundeten Formen auf der rechten Seite, z. B. nach dem o.

beim Setzen. Zu bedenken ist, daß die meisten Leser eine Veröffentlichung rasch "quer" oder "diagonal" lesen wollen und dabei nicht auf die recht kleinen Unterschiede achten, die sich Sprachwissenschaftler ausgedacht haben, z. B. flüssig mit Ligatur fl und Auflauf ohne Ligatur fl. Die Leseerleichterung – zumal in kleinen Schriftgraden – geht gegen Null. Ältere Leser können den Unterschied höchstwahrscheinlich nur mit Lupe erkennen. Auch wenn man Ligaturen bei Textschriftgraden nicht für besonders wichtig hält, muß man doch zugeben, daß sie das Schriftbild bei größeren Schriftgraden etwas verbessern (Bild 3).

Antiquaschriften alten Stils – wie hier die Palatino – kennen ebenfalls das Lang-ſ und Ligaturen, z. B. ff, fi, ſſ und ft. Allerdings sind die Ligaturen bei den Antiquaschriften mit der Umstellung von Bleisatz auf Fotosatz ab Ende der sechziger Jahre des 20. Jahrhunderts für längere Zeit außer Gebrauch gekommen. Eine Wiederbelebung der Ligaturen ist zwar bei Anwendung der vor einigen Jahren entwickelten Schriften im OpenType-Format möglich. Aber die im Rechtschreib-Duden veröffentlichten Regeln sind nur bei Hinterlegung umfangreicher Wörterbücher einigermaßen zuverlässig automatisch einzuhalten, außer der Anwender hat sie verinnerlicht und vergißt sie beim schnellen Tippen nicht.

Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen. Aller Anfang ist schwer. Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen. Aller Anfang ist schwer.

Bild 3:

Die Beispielzeilen zeigen beim Wort "noch", daß ein gefälligeres Schriftbild entsteht, wenn man Schlagzeilen mit Ligaturen gestaltet: die beiden oberen Zeile ohne Ligaturen, die beiden unteren mit Ligaturen.

Die Regeln zur Anwendung der Verbundbuchstaben waren nicht Bestandteil des 1901 zwischen den deutschsprachigen Ländern geschlossenen Abkommens zur Vereinheitlichung der deutschen Rechtschreibung. Sie sind demnach nicht verbindlich, vielmehr im Laufe der Jahrhunderte durch die Setzer nach den Regeln ihres Handwerks eingeführt worden. Seit der 1915 erschienenen 9. Auflage enthielt der Rechtschreib-Duden im Abschnitt mit den Vorschriften für den Schriftsatz auch Regeln für die Anwendung von Ligaturen [8]. Seit der 1941 erschienenen 12. Auflage [2], der letzten in Fraktur gesetzten Auflage, waren ausführlichere Regeln für den Satz von Ligaturen abgedruckt.

Ein Verstoß gegen die Ligaturregeln ist im Fraktursatz kein Rechtschreibfehler, sondern "nur" ein Verstoß gegen überlieferte Regeln und Schönheit. Viele Frakturfreunde sind zwar der Meinung, daß die Ligaturen die Lesbarkeit erhöhen. Dies nachzuweisen, dürfte allerdings kaum möglich sein, da jeder geübte Leser quer liest und deshalb nicht auf die Ligaturregeln achtet, die Sprachwissenschaftlern im Lauf der Zeit eingeführt haben und die Nicht-Fachleuten wegen ihrer Ausnahmen spitzfindig erscheinen. In den üblichen kleinen Textschriftgraden sind Ligaturen zudem kaum zu erkennen. Schon bei den vier Beispielzeilen in Bild 2 muß man genau hinsehen, um den Unterschied zu erkennen.

Bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts wurde ft bei der Sperrung nicht aufgelöst, dagegen fc zu fc aufgelöst, z. B. in [2] und [10]. Die Ligatur fc für den betreffenden Zischlaut bei Sperrung aufzulösen, sieht unschön aus und ist sprachlich nicht sinnvoll. Noch in der 12. Auflage des Rechtschreib-Dudens [2], dem letzten Fraktur-Duden, wurden die Ligaturen ch, ck, ft und tz beim Sperrsatz – wie im 19. Jahrhundert – nicht aufgelöst. In der genannten 12. Auflage des Rechtschreib-Dudens sind die dort abgedruckten Regeln zur Anwendung von Ligaturen nicht durchgehend eingehalten – ein Trost für die heutigen Anwender der nicht ganz einfachen Regeln.

3. Die heutigen Regeln

Die Ausführungen in [2 – 4] führen zu folgenden Regeln, bezogen auf die 1901 festgelegte deutsche Rechtschreibung:

Die Verwendung der Ligaturen

darf das sprachlich richtige Wortbild nicht stören. In [3] heißt es für Nicht-Sprachwissenschaftler kaum verständlich: "Die Ligatur ist dort anzuwenden, wo sie die sprachliche Richtigkeit nicht stört." Mit dieser Regel kommt der gebildete Durchschnittsanwender nicht weit. In [4] sind die Regeln zur Anwendung von Ligaturen verständlicher gefaßt: "Eine Ligatur wird nur gesetzt, wenn die Buchstaben im Wortstamm zusammengehören. Keine Ligatur steht zwischen Wortstamm und Endung (Ausnahme: fi). Keine Ligatur steht in der Wortfuge von Zusammensetzungen." Ein Fachmann oder ein Laie, der viel setzt, muß die Regeln der Worttrennung beherrschen und wissen, welche Wörter aus Grundwörtern zusammengesetzt sind, z. B. Kauf-leute; denn über die Wortfugen hinweg werden keine Ligaturen angewendet. Die Worttrennung richtet sich in der Regel nach Sprechsilben. Aus dem in [3] aufgestellten Grundsatz sind im folgenden möglichst eindeutige und übersichtliche Regeln abgeleitet, vgl. auch Bild 4:

- 1. **Hauptregel:** Die Ligaturen **d**), **d**, **ff**, **fi**, **fi**, **ft**, **tt**, **ft**, **ft**,
- 2. Die Hauptregel gilt nicht bei den Buchstabenfolgen fl, ft und tz zwischen Vorsilbe und Wortstamm sowie zwischen Wortstamm und Endung, daher keine Ligaturen bei ich schauf le, ich tauf le, höf lich, acht zig, Ent zug und vergleichbaren Bildungen. Allerdings haben die Setzer immer wieder gegen diese Ausnahmerregeln verstoßen. Verstöße gegen diese Ausnahmen sind bei kleinen Schriftgraden und üblicher Lesegeschwindigkeit kaum zu erkennen.
- 3. Die Ligaturen th, th und th werden nur im Antiqua-Sperrsatz, nicht aber im Fraktur-Sperrsatz aufgelöst. Noch im 19. Jahrhundert galt diese Regel folgerichtig auch für die Ligatur ft. Ebenso sollte fth im Sperrsatz nicht aufgelöst werden.

Die Sperrung von Textteilen im Fraktursatz ist nur deshalb üblich geworden, weil man früher an Stelle der Sperrung unverständlicherweise keine kursiven Frakturschriften anwenden wollte. Für den Rechnersatz gibt es anstelle des Sperrsatzes als bessere Auszeichnungslösung seit langem eine Reihe kursiver Frakturschriften.

Es wird empfohlen, aus Schönheitsgründen den Sperrsatz allenfalls bei Verwendung von vor 1800 entstandenen Frakturschriften anzuwenden und im heutigen Rechnersatz auch bei den älteren Frakturschriften, soweit vorhanden, die Ligaturen th, th, fth, fth, ft und th nicht aufzulösen.

- 4. Treffen drei Buchstaben zusammen, von denen je zwei eine Ligatur bilden können, so entscheidet die Silbengrenze, z. B. af | fig, fniff | lig, pfif | fig, fchaff | ten.
- 5. Die Ligatur **ft** wird bei der Worttrennung nach der Rechtschreibung von 1901 nie aufgelöst, z. B. die **We-fte**.
- 6. Nach den Rechtschreibregeln von 1901 fällt in zusammengesetzten Wörtern bei theoretisch möglichen drei gleichen Mitlauten (Konsonanten) einer aus. In diesem Fall ist die entsprechende Ligatur anzuwenden, z. B. in Schiffahrt, Schnelläufer oder Bettuch.
- ch: Ligatur bei Walche;
- d: Ligatur bei weden, nicht bei wellten, d. h. bei Trennung;
- ff: Ligatur bei **treffen**, **schaffen**, nicht bei zusammengesetzten Wörtern wie **Schaf|fell**, **auf|finden**;
- Ligatur bei finden, filtern, streisig, nicht bei zusammengesetzten Wörtern wie Schilf insel;
- Ligatur bei fliegen, flüssig, Aufl. (nicht trennbare Abkürzung), nicht bei zusammengesetzten Wörtern wie Auf | lage, Streif | licht, Fünf | ling, Rauf | leute;
- t: Ligatur bei Luft, schuften, nicht bei zusammengesetzten Wörtern wie auf itrumpfen, auf ischen;
- Ligatur bei billig, willig, nicht bei zusammengesetzten Wörtern wie viel leicht, Seil länge;
- Ligatur bei schwimmen, rasch nicht im Zusammenhang mit der Verkleinerungssilbe -chen, z.B. bei Späustchen;
- Ligatur bei jingen, jieden,
 nicht bei zusammengesetzten Wörtern wie nicht bei zusammengesetzten Wörtern wie Achtung: Das Schluß-s steht stets am Ende eines Teilwortes.
- Ligatur bei hassen, wissen, nicht bei zusammengesetzten Wörtern wie Saus | segen, Trans | silvanien;

- Ligatur bei basteln, Last, Lust, Mest, Wach | stube, nicht aber bei Wachs | tube, Achtung: Die Ligatur st wird bei der Worttrennung nie aufgelöst, daher: hassen.
- Sonderbuchstabe, eigentlich eine Ligatur aus ∫ und ȝ: Ṣαβ, keine Auflösung bei Silbentrennung, daher Stra-βε;
- tt: Ligatur bei bitten, wetten, Bettuch, aber: das rituelle Bet tuch;
- Ligatur bei hehen, Kahe, Keher, nicht bei zusammengesetzten Wörtern wie acht zig, ent zweien, Ent zug, Tat zeit.

Bild 4:

Beispiele für die Anwendung aller um 1970 gebräuchlichen Fraktur-Ligaturen:

Der Verfasser dankt den Herren Joshua Krämer und Thorwald Poschenrieder für wertvolle Hinweise.

Erstveröffentlichung unter dem Titel "Sind Verstöße gegen die Ligaturregeln Rechtschreibfehler?" in "Die deutsche Schrift" 3/1992 S. 98, hier vollständig überarbeitet.

Wichtiges Schrifttum:

- [1] "Der Große Duden Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter", 10. Aufl., Leipzig 1929;
- [2] "Der Große Duden Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter", 12. Aufl., Leipzig 1941, S. 65*: V. Einzelvorschriften für den Schriftsatz, 2. Ligaturen;
- [3] "Der Große Duden Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter", 16. Aufl., Mannheim 1967, S. 83: 4. Ligaturen;
- [4] "Duden Die deutsche Rechtschreibung", 25. Aufl., Mannheim 2009, S. 111: Ligaturen;
- [5] Merk- und Normblätter "Unicode-gerechte Norm für Zusatzzeichen, Ausgabe 1" (für Fraktur- und Antiquaschriften) des Bundes für deutsche Schrift und Sprache e. V. (http://www.bfds.de/bfds.php?s=normungsondz);
- [6] http://de.wikipedia.org/wiki/Unicode;
- [7] http://de.wikipedia.org/wiki/Unicode_Consortium;
- [8] Mitteilung am 27.04.2012 von Dr. Werner Scholze-Stubenrecht, Leiter der Dudenredaktion;
- [9] Ausführungen von "Wikipedia" zu den Begriffen "PostScript", "TrueType" und "Open-Type";
- [10] "Nouveau Dictionaire de Poche Français Allemand et Allemand Français", Köln, J. G. Schmitz, um 1850;
- [11] Albrecht Dürer: "Underweysung der messung mit dem zirckel und richtscheyt in Linien ebenen unnd gantzen corporen" (Unterweisung der Messung mit dem Zirkel und Richtscheit in Linien, Ebenen und ganzen Körpern), Nürnberg 1525; Digitalisierung nach dem Exemplar der Sächsischen Landes- und Universitätsbibliothek (SLUB), als pdf-Datei im Weltnetz unter
 - http://digital.slub-dresden.de/werkansicht/dlf/17139/1/cache.off.

Stand: 23.04.2017